

21

Verdeckte Confect-Schale
Vor das
Löbliche Frauenzimmer /
Im Nahmen des Herrn Bräutigams
aufgesetzt
Von einem deswegen bEGrüßeten.

* * *
Die
Schale
ist innen holl /
wer sie
auffmachen soll /

der fehlt zu manchem mahle.

Bringt man den Deckel weg / so steht dies dran geschrieben:
Mein Gott! Ach wehr' ich doch nur eine Jungfer blieben!

Dis ist mit Gold' geetzt. Und solt es ja geschehn
das einer diese Schrift alsbald nicht solte sehn /
so strafft der Bauch bald mit verdruß /
und macht daß man es lesen muß.

Betracht man fort
das Mittel-bein /
so steht ein Wort /
dz manche schrein /
bey süßem Wein.

Dem unten auff des Fusses Feld
kan Bacchus und die Ceres wohnen.
In allem wird dies endlich vorgestellt /
Was Bacchus kan bey Frau- und Manns-personen.

WITTEBERGÆ

Typis MICHAELIS Wendt / Anno MDCXLVIII.

Verordnen des Königs
Hochlöbliche
Im Jahr des Herrn
Von einem
Der
Es
Wird
Ist
Muss
Der
Es
So
und
Daher



Das Rathhaus / das dich hat zum Schutz begehret
Wird deiner Hülff hinfort niemahls gewehret.
Es mag umb deinen Abschied flehn
Dich wird es nun wohl nicht bey ihm mehr sehn.

3.
Doch ist so übrig auch nicht noth
Die Thränen flut so heuffig zuerglessen:
Man muß nicht stets den Zügel lassen schieffen
Der Traurigkeit die vnser Herz gebissen;
Das ist selbst der Natur geboth
Das wir / wie du / entschaffen durch den Todt:

4.
Du wirst zwar jung von vns entführet
In früher Zeit / im Lenz deiner Jahre
Da noch das Gold sich zeigt deiner Haare:
Doch wenn man denckt / was jetzt dein Geist erfahret
So wird bald vnser Herz gerührt
Das man dir gönnt die Crone / die dich ziret

10.
Die Reisen / die du hast gethan.
In Hungarn vnd bis an die Baltherswellen;
Der Fleiß / denn du den Wunden nachzustellen
Alhier gebraucht bey often Kranckheit / fallen /
Sind rühmlich: Schau man aber an
dein istsig Glück / so bistu besser dran.

11.
Da wirst du Gottes edlen Geist
Wo du jetzt bist / den rechten Meister hören (
Der wird mit fleiß durch seine Himmels-Lehren
Durch sich in dir die wissenschaft vermehren.
Wohl dier! vnd wohl dein / dein G Du heist /
Das er / wie du / bey Zeit von hinnen reist.

Auffgesetzt von.

Enoch Gläsern / aus Schlessien.

Kon.

B 2

Kondeau.

**Trawrige Worte der betrübtten Frau Mutter an ihren
entseelten Sohn.**

Schweres Leide! Leide kaum zu ertragen!
Das mir mein Herz wil auff den grund abnagen;

In dem ich hör: ach deine junge Zeit/

Sen nun gesetzt in letzten Todes streit.

Wie solt ich dich/dich meinen Trost/nicht klagen?

Wie solt' ich nicht zum Zeugniß meiner Plagen

Den Thränenquell stet durch die Backen jagen?

Weil mir ja Gott dich hier zu sehn verbeut;

O schweres Leide!

Ach dürfft' ich mich zu deinem Bette wagen;

Wo unlengst noch die schwachen Glieder lagen!

Ach dürfft' ich nur/ weil du schon abgemeynt/

Gesegnen noch das kalte Seelenkleid.

Weil dieß nicht ist/so muß ich sehnlich sagen/

O schweres Leide!

EPHRAÏM HERRMANN

von Köben.

Wein Freund/so bleibstu uns in dieser Stadt zu rücke.

Wir hofften ja zugleich mit Gott vnd gutem Glücke

Die vnfrigen zu sehn. Der Mensch der setz ihm für

Doch wo wir sollen gehn da öffnet Gott die Thür.

Der Vorsatz ist gewand/verendert ist das reisen/

Du läst dir nicht den Weg hin nach der Tyber weisen/

Dein Fuß der ist gesetzt auff Solyma nur zu.

Wer also reist der reist nach Fried vnd stolzer Ruh.

Hier darffstu keinen Stab/kein Geldt vnd keinen Wagen/

Das Himmelheer hat dich in Gottes Stadt getragen/

Da Herbergen genug/Da Wollust rote ein Fluß

Die Körper-lose Seel allzeit umschwemmen muß

Der Leib der wird allhier wiewol mit frembder Erden

Doch eben also gut vnd sanfft/bedecket werden.

Die

Die Lehe nimbt von dir zu letzt ein jeder mann
Daß auch in frembder Luft der Todt vns fallen kan.

mitleidend setzts anff

Georg Totschner von Nöfen
auff Siebenbürgen

An die betrübtte Frau Mutter.

Du so von fernen Orck dem Phæbus nachgegangen
Vnd fast des Pindus Spitz erstiegen zu erlangen
Den grünen Ehrenlohn/hat Morta nun gefellt
Vnd wird das schwarze Grab zum letzten Dienst bestelt
Wer ist so wilder Art? dem nicht solt gehn zu Herzen
Der mehr als frühe Todt? es muß ja einem schmerzen
Wann er sonst wird bewegt. Wann ihm nicht Stahl vnd Stein
Ins Herz gepflanzet ist/ kan er so hart nicht seyn.
O du mein ander Ich! wie wiltu mich nun lassen?
Wiltu nicht wieder sehn des Vaterlandes Strassen?
Kufft ihm mit weinen nach der Bruder in das Grab
Gibstu nun gute weil vnd scheidest von vns ab?
Wie trawrig gehen die/ So sind auß seinem Lande
Vnd isz neben vns hier an den Elbeestrande/
Hier in der Musenstadt die Tugend Ruhm vnd Ehr
Suchen/Sie klagen ihn fast täglich mehr vnd mehr.
Wie wird der Mutter Herz von schweren Trawren wallen
Wenn/das ihr rechter Trost/vnd Hoffnungsseul gefallen
Sie nun erfahren wirdt/wenn sie wird lesend sehn
Den letzten Wunsch so ihr noch von ihm selbst geschehn
Jedemoch weil wir sind so von natur geneiget/
Das jederman von vns sich leidlicher erzeiget/
So er Gefellen hat die gleiche Noth vnd Pein
Empfinden als wie er/ vnd mit ihm trawrig seyn/
Man auch viel sparsamer die Thränen lesset stuessen/
Wann andere so wohl ihr Theil darzu vergiessen/
Wann gleiche Trawrigkeit ben zweyen man befindt
Verlirer sie sich selbst/ja wie ein Rauch verschwindt/
Wird auch sie gleicher weiß in diesen ihren Schmerzen
Die Masse halten/ weil hier vielen geht zu Herzen

Der unverhoffte Todt. Ach ist ein besser loß.
Ihm zu gefallen/denn er ruht in Gottes Schoß
Jacob Luedcke von Mählingen aus Sachsen.

Rede

Des selig verstorbenen an die hinter-
bliebene Frau Mutter.

Was trawret Ihr so sehr/ Ihr/ die Ihr mich erzogen/
Das ich auß Gottes Rath bin Himmelan geflogen?
Ach neidet mich nicht an/ weil ich frey aller Noth
Kan sehn die weisse Schaar der Engel/ ja selbst Gott.
Ihr habt mir ja gegönt diß kurtz vnd schnöde Leben/
Da doch nichts ist als qual. Weil mich nun Gott heist schweben
In Freuden voller lust/ was weint Ihr über mich?
Wer meines gleichen plagt der plagt vergebens sich.
Schmerzt Euch denn diß/ das Ihr mich endlich nicht erblicket?
Das Ihr die augen mir nicht selber zugedrückt?
Ich bin der erste nicht. Ach last es doch geschehn
Dort wolln einander wier mit offnen Augen sehn.

Gottfrid Graff.
aus Osterreich

Wie kan doch das so bald die rechte Gottes wenden
Wo man nicht hin gedacht! Es stund in seinen Händen/
Ob er wolt ewren/ Sohn wie er ihn außgeführt
Euch wiederführen zu. Weil daß nicht wird verspürt
Ein überheufftes Leid. Was wolt ihr hoch zu Herzen
Des Sohnes Abschied ziehn? last fahren solchen schmerzen/
Last fahren solches Leid: Denn Gott allein weiß wol
Was Euch vnd ewrem Sohn zum besten dienen sol

Dieses schreib
Den Verstorbenen zu Ehren den
Betrübten zu Trost.
Jeremias Wielandt,
von Wienn auß Osterreich.

Sonnet.

Ach daß ich doch die Pflicht im Kessern solt' erweisen.
Die ich aus Landsmanschafft zu zahlen schuld' bin!
Als Bruder/daß jedund mein mite-betrübter Sinn
Soll seine Schuldigkeit bey deiner Baare preisen.

Ich war nun schon bedacht nach anfgestandnen Reisen/
Mit dir/ nun seeligem/der Länder Königin/
Mein Dacien zu sehn: Nun aber bistu hin!
Die Mutter wird sich auch mit guter Hoffnung speisen.

Ich weiß Sie wartet noch des Sohnes mit verlangen/
Wie Sie mit einem Kuß ihn freundlich wil empfangen/
Den Sie ins sechste Jahr numehro nicht gesehn.

Ach aber! wie kan doch der Menschen Hoffnung triegen.
Der Mensch setzt ihm zwar für/bald aber muß er liegen:
Nur einzig was Gott wil/das mus mit ihm geschehn.

Rondou.

Bewegen:

Fraw Mutter trawret nicht/ daß Euer Sohn verblichen/
Es ist der alte Bund/von dem wird nicht gewichen/

Er gehet vns nur vor/wenn vnser Lauff verricht/

So folgen wir ihm nach/Fraw Mutter trauret nicht.

Stirbt er an frembden Orth? die Erd' ist vns gemeine:

Mann sterbe wo man wil/geschicht es nur alleine.

Im Glauben/so ist's gut; der Himmel/wie man spricht/

Ist hier so nah/ als dort: Fraw Mutter trauret nicht.

Dieses setzt auß letzter Pflichtschuldigkeit
zu Ehren auff

Valentin Sorgatsch/ von Cronstadt
auß Siebenbürgen.

Hier.

Der liegt das reue Herk der Spiegel aller Tugene
Der sich der Gottesfurcht in kindt garten Jugent
So ganz gewidmet hat. Der Glantz ist nun dahin/
Wo flucher je zugleich sambt seinen klugen Sinn.
Begraben werden kann. Nein! Nein! er mus stets bleiben/
Weil man on seinen Lob wird seinen Lande schreiben.
Der Leib hat diese Stadt/ den Ruhm sein Vaterland/
Die Seele bleibt bey Gott/ weil sie in seiner Hand.

Aus herzhlichem mittheiden
schrieb dieses

Thomas Schüller aus
Siebenbürgen

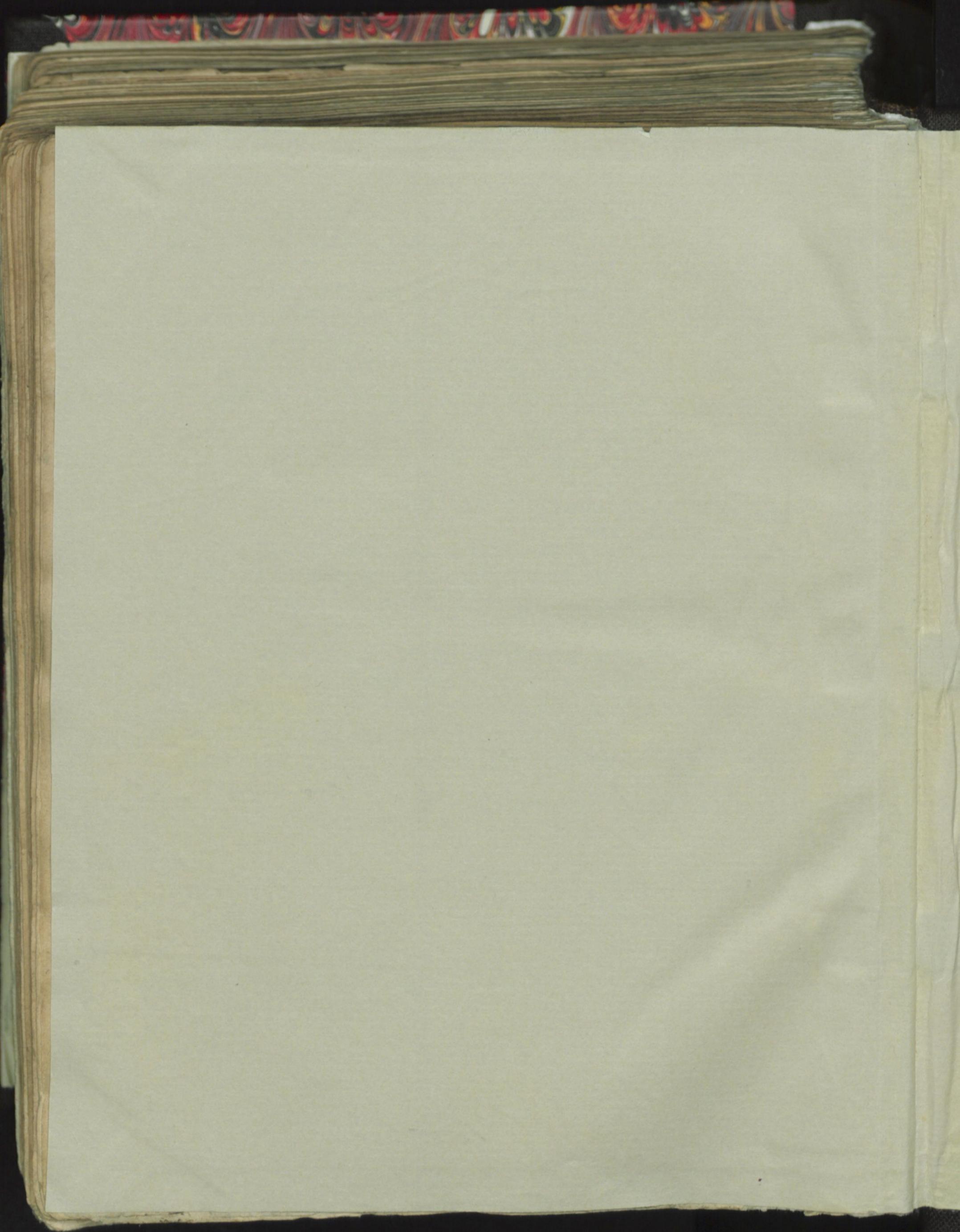
Set unser Leben nicht wie eine Pilgrimschafft/
Wir reissen allzeit fort durch Land/ Welt/ See vnd Wellen/
Bis endlich vns der Todt von dieser Erden rafft
Wann wir der Seelen Schiff ans Himmelsufer stellen
Herr Franke führt ist auch sein Schiff an sichern Ort/
Das Er so lange Zeit durch frembdes Meer geführet.
Wol dem der auch mit ihm ist an den stillen Pore/
Er wird durch keinen Sturm des Glückes mehr gerühret.

Aus mittheidenden Herzen
setzt auff

Michael Höber von Newsohl
aus Ungarn.

E N D E





Td 1424

ULB Halle 3
002 754 452



sb.
Exemplar verbunden!

1077



Die sic
Der ka
Eß mi
Die ke
Wolt
Som
Vnd
[Eß g
Dam
So re
Nem
Zu d
Ihr
Wei
Vnd
Vnd

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000

Kodak LICENSED PRODUCT

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Gray	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Gray	Black

eret/
teret;
fehn.
/auchen/
acht/
ht.
;
h. kriegen;
en tag/
g.
F I U M,
Vater.
ne Lunge?
nge?
d. helfenbein?
agen sein?
E. M.

